

## Ein spitznackiges Steinbeil aus Peine, Ortsteil Handorf

Mit 1 Abbildung

Die „Hohe Wiese“ des Landwirts Harry Friehe am Rande der Fuhseniederung, westlich begrenzt vom Acker des Genannten, hatte infolge ihrer unterschiedlichen Höhenlage sehr viele trockene Stellen. Um den Heuertrag zu steigern, führte F. im Jahre 1935 Planierungsarbeiten durch. Hierbei fand er unter der einen Spaten starken Torfschicht – nur wenige Meter vom Acker-rain entfernt – ein spitznackiges Steinbeil. Es lag eingebettet in der unter dem Torf anstehenden Ortsteinbank. (Bezeichnung der Fundstelle: Top. Karte 1 : 25 000, Nr. 3727 Groß-Ilse; R. 35 83 310, H. 57 95 860).

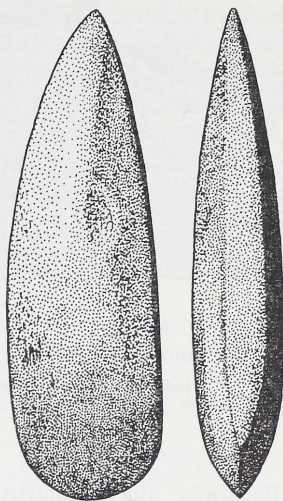


Abb. 1

Peine-Handorf.

M. 1 : 3. (Zeichn.: F. Rehbein)

Das sehr sorgfältig geschliffene Beil besteht aus dunkelgrünem, geschichtetem Felsgestein (Amphibolith?). Es hat eine Länge von 19,5 cm, eine stark gebogene Schneidenbreite von 4,5 cm und läuft im Nacken nahezu spitz zu. Deutlich sind die an allen Seiten durch Schliff entstandenen, längs verlaufenden, mehr oder weniger stark ausgeprägten Facetten zu erkennen. Abgesehen von den 4 kleineren, naturbedingten „Fehlstellen“ im Gestein zeigt das Beil nicht die geringste Verletzung. Tief im harten Ortstein unter dem Moor verborgen, war es gegen jede Beschädigung durch Ackergeräte geschützt (Abb. 1).

Dieses spitznackige Steinbeil ist bisher das einzige seiner Art unter den jungsteinzeitlichen Beilformen aus dem Landkreis Peine geborgene Gerät aus dieser Zeit. Hauptlehrer R. Bartels, der damalige Bodendenkmalpfleger des



Landkreises, hat in seinem Beitrag „Jungsteinzeitliche Einzelfunde im Kreise Peine“, Peiner Kreiskalender von 1941, auf dieses Beil bereits hingewiesen.

Ein gleiches, ungewöhnlich großes Steinbeil von 29 cm Länge wurde vor einigen Jahren in Hannover-Kirchrode bei Ausschachtungsarbeiten gefunden (Nachr. aus Nieders. Urgesch. 35, 1966; 48 ff., Abb. 1). Allein 6 wurden aus dem Landkreis Osterode (Harz) gemeldet (Nachr. aus Nieders. Urgesch. 37, 1968; 117 ff., Abb. 16). Im Nordharzvorland stellte O. Thielemann, Goslar, gleichfalls den Fund von 6 dieser steinzeitlichen Geräte fest (Die Kunde, Neue Folge 15, 1964; 28 ff., 12 u. 13).

F. Rehbein

## Funde von Gürtelhaken der frühen und älteren Bronzezeit in Niedersachsen

Mit 1 Abbildung

Gürtelhaken der frühen und älteren Bronzezeit sind in Niedersachsen nur spärlich vertreten. Sie konzentrieren sich im Norden des Landes. Hier liegen Funde aus Ehestorf, Kr. Bremervörde<sup>1</sup>, und vom Galgenberg bei Cuxhaven vor<sup>2</sup>. Es schließen sich die Gürtelhaken aus Heidenau, Kr. Harburg<sup>3</sup>), und Ehlbeck, Kr. Lüneburg, an<sup>4</sup>. Drei weitere Funde wurden in den letzten Jahren aus dem Kreis Uelzen bekannt. Einer kam in Wittenwater zutage<sup>5</sup>, die beiden anderen wurden bei den Ausgrabungen des Hügelgräberfeldes nördlich von Ripdorf entdeckt. Sie stammen aus den Grabhügeln Ripdorf 34<sup>6</sup> und Oldenstadt 31<sup>7</sup>. Aus Südniedersachsen kennen wir nur ein Exemplar aus Ackenhausen, Kr. Gandersheim, unweit der Leine<sup>8</sup>.

Die niedersächsischen Funde schließen sich an das Hauptverbreitungsgebiet der Gürtelhaken in Dänemark und Schleswig-Holstein an (Abb. 1)<sup>9</sup>, das im

<sup>1</sup> W. Nowothnig, Die Kunde N. F. 9, 1958, 152 ff.

<sup>2</sup> K. Waller, Der Galgenberg bei Cuxhaven (1938) Taf. 1, 4.

<sup>3</sup> W. Wegewitz, Die Gräber der Stein- und Bronzezeit im Gebiet der Niederelbe (1949) Taf. 8, 7.

<sup>4</sup> Die Kenntnis dieses Fundes verdanke ich F. Laux.

<sup>5</sup> K. L. Voss, Nachr. aus Nieders. Urgesch. 30, 1961, 73 ff.

<sup>6</sup> H. Schirinig u. H.-G. Peters, Archäologische Arbeiten im Bereich des Elbe-Seitenkanals, Materialh. zur Ur- u. Frühgesch. Niedersachsens 3 (1970) 37 ff.

<sup>7</sup> H. Schirinig, Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 6 (1970) 6 ff.

<sup>8</sup> F. Niquet in: Der Landkreis Gandersheim, Bd. 1 (1958) 30, Taf. 9.

<sup>9</sup> Karte Abb. 1 strebt für die dänischen und schleswig-holsteinischen Funde von Gürtelhaken keine Vollständigkeit an. Es wurden die in den Werken H. C. Broholm, Danmarks Bronsalder 1-2 (1943-44), K. Kersten, Zur älteren nordischen Bronzezeit (o. J.) und R. Hachmann, Die frühe Bronzezeit im westlichen Ostseegebiet und ihre mittel- und südosteuropäischen Beziehungen (1957) publizierten Stücke kartiert. Fundliste zu Karte Abb. 1: 1 Ackenhausen, Kr. Gandersheim; 2 Oldenstadt, Hügel 31, Kr. Uelzen; 3 Ripdorf, Hügel 34, Kr. Uelzen; 4 Wittenwater, Kr. Uelzen; 5 Ehlbeck, Kr. Lüneburg; 6 Heidenau, Kr. Harburg; 7 Ehestorf, Kr. Bremervörde; 8 Galgenberg bei Cuxhaven; 9 Eversdorf, Kr. Steinburg; 10 Wacken, Kr. Rendsburg; 11 Gribbohm, Kr. Rendsburg; 12 Lütjenbornholt, Kr. Rendsburg; 13 Liesbüttel, Kr. Rendsburg; 14 Jahrsdorf, Kr. Rendsburg; 15 Buchholz, Kr. Bad Segeberg; 16 Gönnebek, Kr. Bad Segeberg; 17 Bösdorf, Kr. Plön; 18 Hövede, Kr. Norderdithmarschen; 19 Höbek, Kr. Rendsburg; 20 Schoolbek, Kr. Eckernförde; 21 Grundhof, Kr. Norderdithmarschen; 22 Sundsmark, Kr. Sonderburg; 23 Skrevensten, Løjt Kirkeby,